Redefreiheit

Autor(en): **Senn, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 40

PDF erstellt am: **30.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

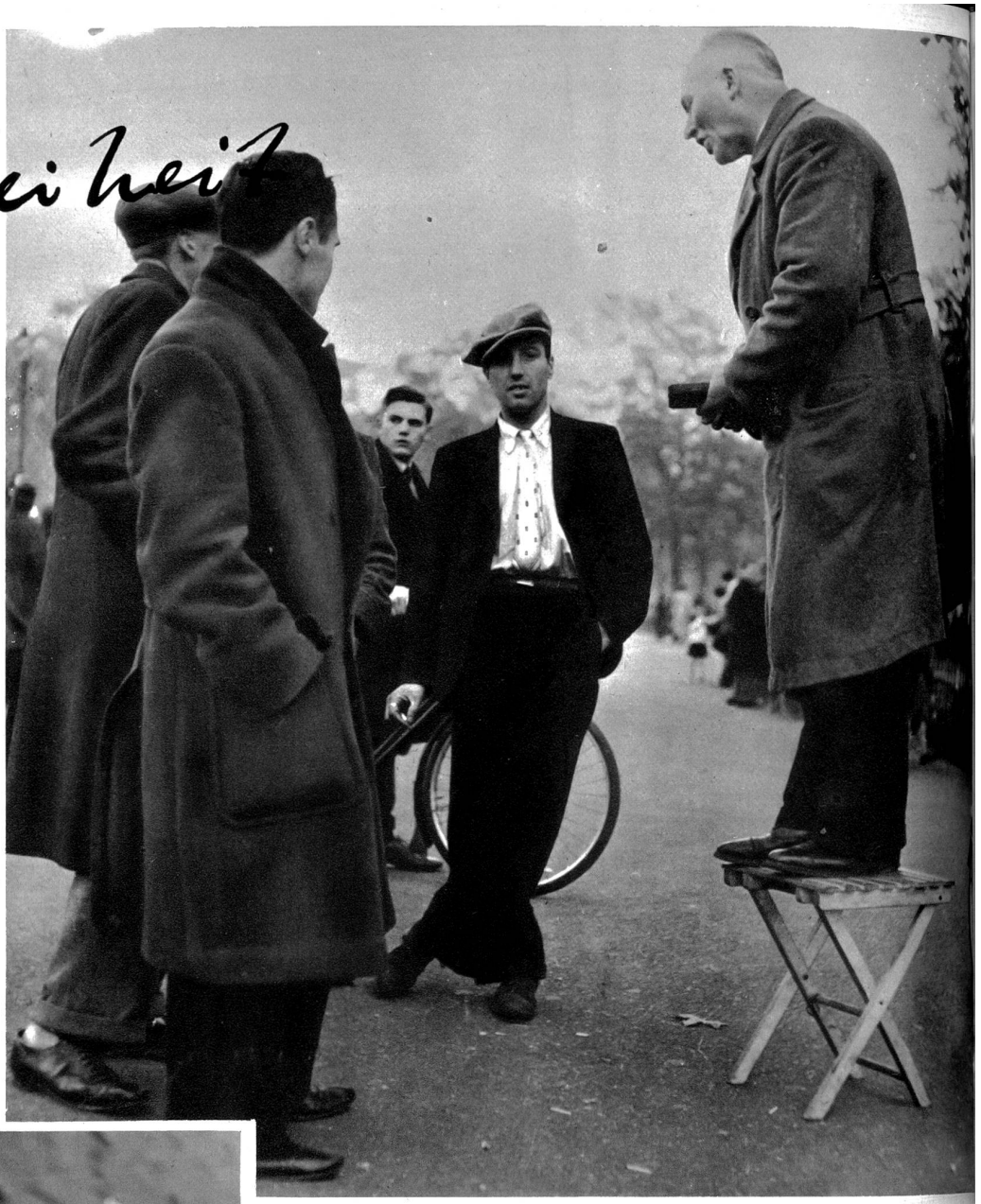
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

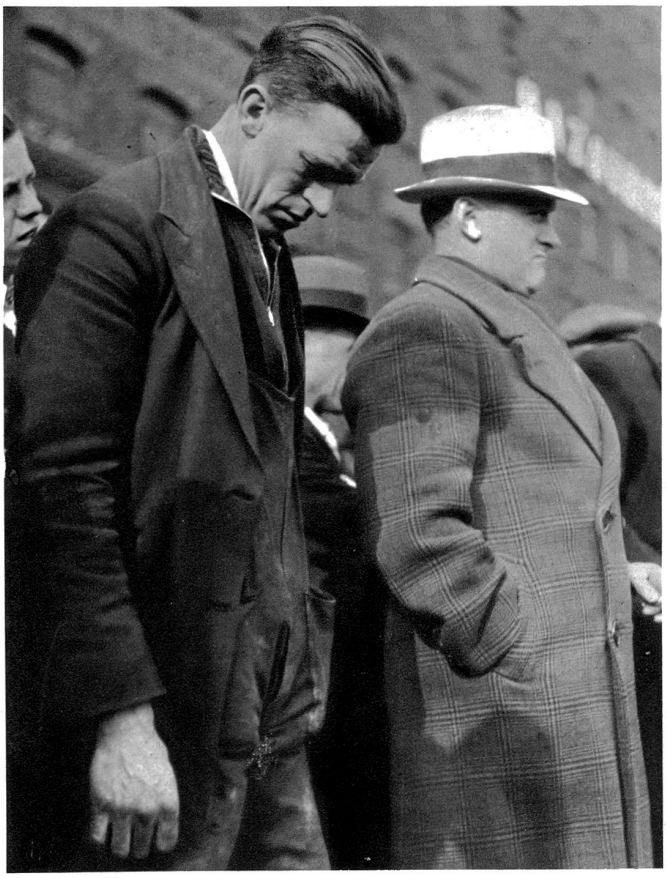
Redefreiheit

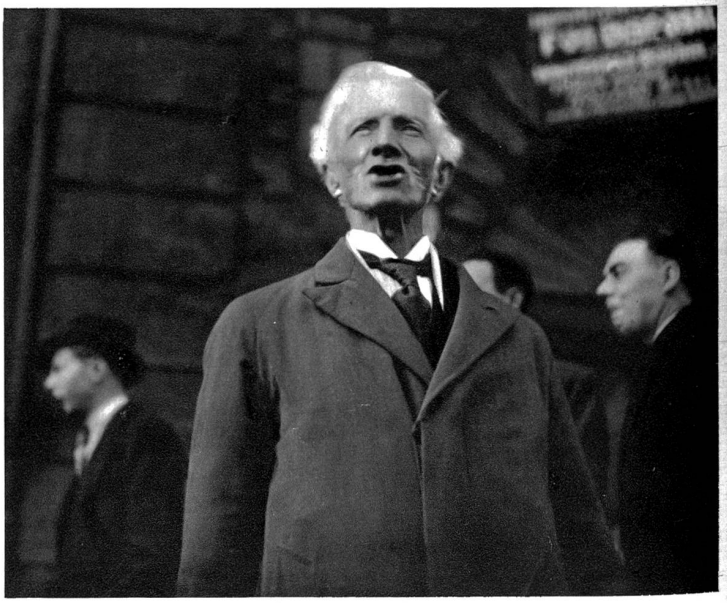
Eine Spezialität in London

Wer erſtmals nach London kommt und Zeit hat, ſich in dieſer Rieſenſtadt umzuſehen, wird erſtaunt ſein über die öffentliche Redefreiheit, die da geduldet wird. Kommt man z. B. um die Mittagszeit in den Hydepark und Tower Hill, ſo ſtößt man ſtets auf mehrere öffentliche Redner, um die ſich immer einiges Publikum ſchart. Hat ſo einer das Bedürfnis, über das was ſein Herz bewegt vor der Oeffentlichkeit zu ſprechen, ſo begibt er ſich in einen Stadtpark oder ſonſt an einen geeigneten Platz, improviſiert daſelbſt eine kleine Rednertribüne und fängt mit lauter Stimme an zu ſprechen. Weltverbeſſerer, ſolche die mit der Regierung nicht einverſtanden ſind, Politiker, die ſonſt nirgends zur Geltung



Meine lieben Freunde, treten Sie näher, ich habe Worte der Erbauung für Sie.

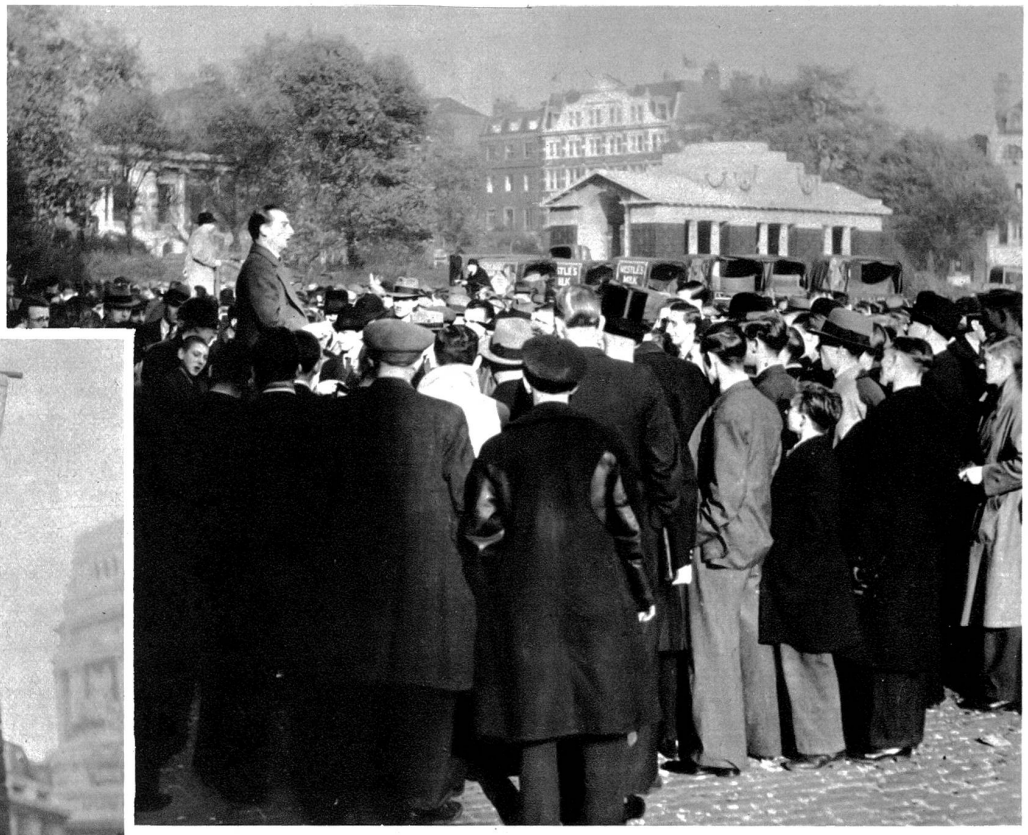


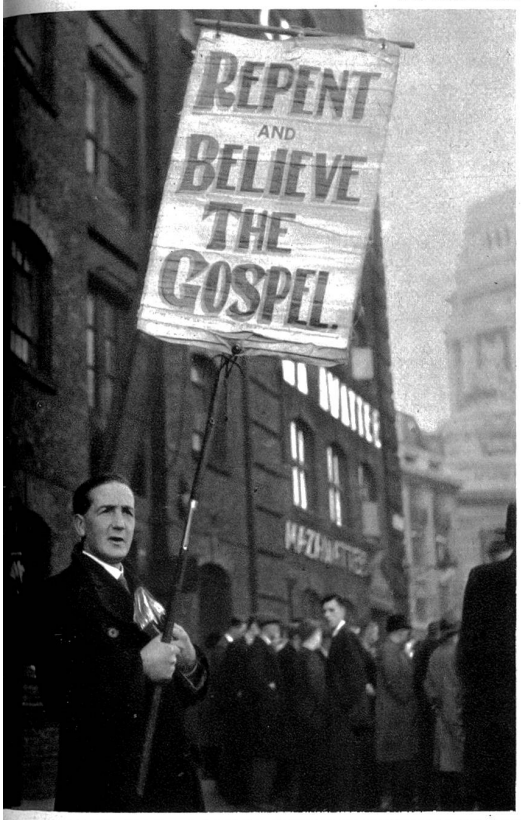


Dieser Greis ſpricht unermüdlich gegen den Alkohol und gegen das allzuviele Eſſen.

Ergriffen von den Worten des Redners iſt dieſer Mann tief in ſich verſunken

Gespannt lauscht das Publikum diesem einen Redner, sein Thema scheint ganz wichtiger Natur zu sein



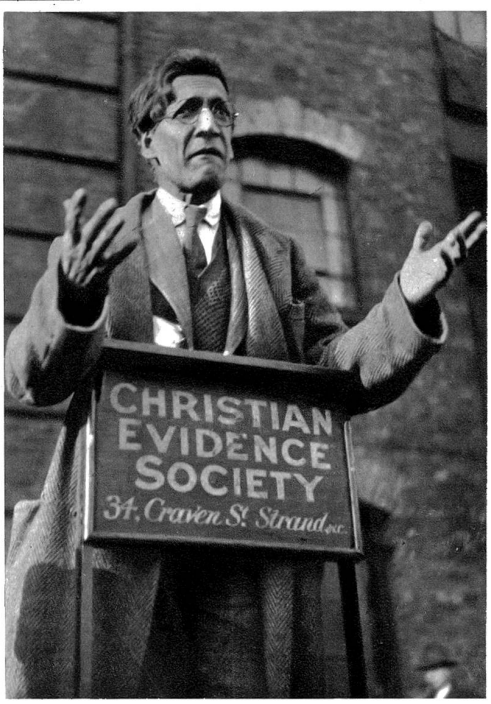


kommen usw., produzieren sich da teils zum Gaudium des Publikums, teils aber auch mit dessen Beifall. — Frägt man sich, oben gegen diese Kerle, die da ungeniert über alles mögliche losziehen, niemand einschreitet, so heißt es: das ist Londoner-Redefreiheit und die Organe der Behörden lassen diese Redegeister gewähren, solange sie nicht direkt gefährlich werden. P. Senn.

Dieser Redner sucht mit einer grossen Plakataufschrift die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken



Von seinem improvisierten Sitzplatz aus möchte dieser Zuhörer wissen, was hier gesprochen wird



Er ist religiös eingestellt und möchte so gerne die ganze Welt verbessern



Er ist überall dabei, behält sich aber vor, zu glauben was er will